



150 Jahre unterwegs
Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Olten



Kirchen-Info

150 Jahre unterwegs

Teil 4: Der soziale Auftrag

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Olten feiert dieses Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Hier folgt der vierte Teil der fünfteiligen Reihe zum Jubiläum im Kirchen-INFO. Im Rückblick werden je fünf der letzten 25 Jahre im Zeitraffer dargestellt, diesmal die Jahre 2000 bis 2004.

Jede Nummer hat zudem ein Schwerpunktthema: «Der soziale Auftrag» heisst diesmal das Thema. Der Auftrag ist durch die Schrift gegeben. Die Praxis hat sich im Laufe der Jahrzehnte immer wieder verändert.



>> Der soziale Auftrag hat sich
im Laufe der Zeit verändert



«Haus am Schärme»

Auf der Titelseite dieser Ausgabe winken uns Kinder zu, die im «Schärme» in Hägendorf wohnen. Manches hat sich verändert seit Eva-Maria und Werner Stalder ab 1960 als erstes Leiterpaar das Kinderheim geführt haben. Sie wurden 10 Jahre später von Marianne und Dieter Käbisch abgelöst (auf dem Foto ganz links).



>> Die Kinder stehen im Zentrum



Eine reformierte Kirchgemeinde hat einen sozialen Auftrag, nach innen und aussen. Reformierte kamen in den Gründungsjahren vor allem wegen Bahn und Werkstätte nach Olten und hatten Arbeit und Verdienst. Der zweite Pfarrer, Karl Brenner, schrieb 1862: «Wenn auch allerdings von einer eigentlichen Klasse von Armen in der Gemeinde nicht gesprochen werden kann, so sind doch immerhin genug solche, die in sehr dürftigen Umständen sich befinden.» Der Frauenverein Basel schickte in diesem Jahr auf Weihnachten Kleidungsstücke für die armen Kinder.

Schwerpunkt Kindererziehung

Schwerpunkt bildete wegen der recht günstigen Sozialstruktur die Erziehung der Kinder. Brenner führte mit seiner Frau eine Kleinkinderschule und eine Arbeitsschule für Mädchen ein, nebst Religions-

und Konfirmandenunterricht. Und der Religionsunterricht bildet bis heute einen Schwerpunkt der Kirchgemeinde (vergleiche Seiten 8/9).

Pfarrer Ehrsam gründete 1873 den «Fünfrappenverein», dessen 80 weibliche Mitglieder innert Jahresfrist 300 Franken zusammenbrachten, für eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder. 1879 ging dieser Verein im interkonfessionellen Frauenverein auf. 1943 wurde dann der «eigene» Oltner Frauenverein gegründet – die Aussengemeinden hatten längst eigene. Die Frauenvereine sahen als ihre Hauptaufgabe Hilfen für Bedürftige.

Für die von der Schule entlassenen jungen Leute, um sie «von den vielerlei Gefahren, denen sie besonders in den Städten ausgesetzt waren», wurde 1899 auch in Olten der evangelisch-christliche Jünglingsverein ins Leben gerufen. 1903 wurde dem Verein – ab 1928 der CVJM – ein Haus gekauft und eingerichtet.

Die Gründung des Gemeindevereins von 1913 hatte auch eine soziale Komponente: Nebst der Förderung der Zusammengehörigkeit und der Information (Gemeindeblatt) hatten ab 1917 die Quartiertorsteherinnen mit Leiterin Bertha Mösch engen Kontakt zu den Reformierten zu halten und deren Nöte und Bedürfnisse aufzunehmen. 1926 wurde mit Bertha Meier die erste Gemeindegeldhelferin angestellt.

Mit dem Bevölkerungswachstum nahmen auch bei den Reformierten soziale Nöte zu. Als 1915 Subkommissionen gebildet wurden, entstand denn auch eine Armenkommission. Im Mittelpunkt der sozialen Arbeit blieb aber die Betreuung der Kinder und Jugendlichen, und eigene soziale Institutionen wurden aufgebaut.

Ruedi Heutschi,

Alle nicht gezeichneten Artikel in dieser Ausgabe stammen von Ruedi Heutschi.

Meine Meinung



Früher haben sie geklopft. Heute läuten sie Sturm. Wo brennts? frage ich den Menschen, der vor der Pfarrhaustür steht. Er schaut mich bittend an. Sie schaut mich flehend an und faltet gar die Hände. Der andere mit dem roten Pulli schaut mir trotzig und fordernd ins Gesicht und legt gleich los: Er habe keine Arbeit, die ihm zustehende Unterstützung käme erst morgen, aber er müsse bereits heute etwas zu essen haben.

Der weitgereiste «Pilger» verlangt ein Dach über dem Kopf und einen Stempel vom Pfarramt in sein „Fahrtenbüchlein“. Eine Gruppe von Fahrenden braucht dringend eine gefüllte Gasflasche im kalten Wohnwagen. Und dem Polen ist auf der Hinreise zur Weinlese in Südfrankreich das Geld ausgegangen. So knapp vor dem Ziel könne er doch nicht umkehren. Manch einer bietet auch an den Rasen zu mähen,

den Pflanzgarten umzugraben oder sonst irgendeine Arbeit zu übernehmen, wenn dafür ordentlich Bares herauspringt. Meist tauchen sie auf, wenn alle Amtsstuben geschlossen sind oder über die Mittagszeit oder am Samstag gegen Abend.

Als wir nach Wangen kamen, waren wir Pfarrersleute über die vielen Bettler an der

Es klopft

Türe überrascht. In Berlin-Kreuzberg war die Armut sichtbar. In der reichen Schweiz war sie eher verborgen. Darum konnten manche Gemeindeglieder gar nicht recht glauben, dass es diese Leute überhaupt gibt. Das hat sich heute geändert. An vielen Orten sitzen Menschen auf den Bänken und trinken öffentlich und ungeniert Alkohol. Ihre Armut liegt offen am Tage. Natürlich kommen auch solche Menschen an die Pfarrhaustüre. Im Allgemeinen sind

es aber eher Auswärtige, die einen finanziellen Engpass haben. Heutzutage klagen sie manchmal, dass sie in den Pfarrhäusern niemanden mehr antreffen, weil der Pfarrer nicht mehr im Pfarrhaus wohnt.

Eine andere Gruppe sind die Fahrenden, auf die man sich besonders einstellen muss. Ich persönlich fände schade, wenn die Pfarrhaustüren für all die armen Schlucker, denn arm sind sie auf ihre Art ganz sicher alle, nicht mehr aufgingen. Es ist manchmal mühsam, sich die oft erfundenen Geschichten anzuhören. Es passt einem meist gar nicht in den Kram, sich von ihnen versäumen und aufhalten zu lassen. Doch wer hört ihnen sonst noch zu? Meine Frau und ich haben in den vergangenen Jahren versucht und versuchen es weiterhin allen Türklopfern, wenn irgendwie möglich, ein gutes Wort, wenn nötig Speis und Trank und wenn berechtigt auch etwas Geld zu geben.

*Erich Huber,
Pfarrer in Wangen*



>> Werte, Normen, Daheimsein

Nach der Projektphase ist Reto Bianchi 2007 als Leiter Fachstelle Jugendarbeit der Gesamtkirchgemeinde gewählt worden. Ruedi Heutschi sprach mit Reto Bianchi.

1926 wählte der Gemeindeverein die erste Gemeindehelferin, die «den Geistlichen viel Arbeit abnehmen konnte». Fühlst du dich als Leiter Fachstelle Jugendarbeit durch einen roten Faden verbunden?

Schon, aber mit der Entwicklung zum Berufsbild Sozialdiakon ist eine Emanzipation zum kirchlichen Mitarbeitenden erfolgt. Damit sind auch soziale Themen vermehrt Arbeitsinhalt geworden. Wenn ich in der Jugendarbeit nichtsozialisierte Jugendliche begleite, die den Anschluss in Vereine und Institutionen nicht finden, dann ist dies Teil des Fadens. Und: die kirchliche Jugendarbeit hat massgeblich die staatliche Jugendarbeit geprägt.

Auch im 19. Jahrhundert wurde von schwierigen Jugendlichen gesprochen. Also können wir auch auf 150 Jahre Jugendarbeit zurückblicken.

Aber heute hat die kirchliche Jugendarbeit klar die Tendenz, echte Partizipation zu erreichen, bei Inhalten und Strukturen. Das entspricht dem heutigen Bild der Diakonie.

Unsere Diakonie konzentriert sich stark auf Jugendarbeit.

Das ist so und auch folgerichtig. Der Staat hat sehr viele diakonische Aufgaben übernommen. Aber jetzt passiert in der Diakonie eine Gegenbewegung. Das Berufsbild verlangt eine doppelte Qualifikation: Nicht nur die Fachausbildung, sondern auch das kirchliche Modul.

Hat die Kirche also weiterhin einen sozialen Auftrag?

Dieser ist sicher ein Grundwert des Christentums. Der barmherzige Samariter läuft nicht vorbei, verschliesst die Augen nicht. Der Auftrag ist spätestens seit dem Neuen Testament klar formuliert.

Braucht es für diesen Auftrag Profi?

Es braucht viele Ehrenamtliche, aber zur Unterstützung braucht es Profis. Sie kennen die Mechanismen, auch für Veränderungen.

Die Kirche hat also mit Diakonie begonnen, der Staat hat mit sozialer Arbeit übernommen. Erobert jetzt die Kirche dieses Feld zurück?

Der Staat kann zwar in der Jugendarbeit ein betreutes Freizeitangebot schaffen, aber der Staat kann und soll keine Werte und Normen vermitteln. Werte, Normen und Daheimsein! Die Aufgabe der Kirche.



Sind Jugendliche heute «schwieriger»? Klagen über die Jugend gab es zu allen Zeiten.

Die letzten 25 Jahre

Die ersten 125 Jahre der Kirchgemeinde Olten sind in drei Festschriften dokumentiert. Nachfolgend sind die letzten 25 Jahre (1984 bis 2009) in einer Übersicht festgehalten. In dieser Nummer betrachten wir die Jahre 2000 bis 2004.

2000

• **Kirchgemeinderat (KGR) vom 15. Februar:** Der Rat beschliesst einen Vertrag mit Xaver Wittmer ab 1. März, der im Auftrag sozialarbeiterische Dienstleistungen leistet.

• **KGR vom 16. Mai:** Der Rat beschliesst, dass das Pensionierungsalter künftig dem AHV-Alter angepasst wird. Bisher endete ein Dienstverhältnis im Alter von 60 bis 65 Jahren.

• **Kirchgemeindeversammlung (KGV) vom 21. Juni (23 Teilnehmende):** Die Rechnung 1999 wird mit einem Überschuss von CHF 413'000.– statt des ausgeglichenen Budgets genehmigt. Die Verbesserung ist zu drei Vierteln auf den Verkauf des Ferienheims Amden zurückzuführen.

• **KGV vom 29. November (74):** Die Versammlung genehmigt ein Budgetdefizit für 2001 von CHF 66'000.–, bei den Nettoinvestitionen von CHF 907'000.– ist die Innensanierung der Friedenskirche der grosse Brocken.

• **KGR vom 12. Dez.:** Der Rat verabschiedet das Reglement für den Religionsunterricht zuhanden der Kirchenkommissionen in die Vernehmlassung.

2001

• **KGR vom 23. Januar.:** Der Rat vergibt für drei Jahre den Entwicklungshilfebeitrag an Horyzon für das Projekt Bildungspartnerschaften in Medellin, Kolumbien.

• **KGR vom 27. März:** Drei Legate ohne genaue Bezeichnung werden zum Fonds für «neues kirchliches Leben» zusammengelegt.

• **KGR vom 15. Mai:** Die bisherigen Ratsmitglieder und die Kiko-Mitglieder sind in stiller Wahl bestätigt worden.

• **KGV vom 20. Juni (37):** Die Versammlung genehmigt die Rechnung 2000 mit einem Überschuss von CHF 134'000.– (Budget CHF 10'000.– Defizit). Verabschiedet werden zudem ein neues total revidiertes Reglement für Religionsunterricht und die teilrevidierte Dienst- und Gehaltsordnung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Die letzten 25 Jahre

• **Ausserordentliche KGV vom 19. September (63):** Mit 43 zu 8 Stimmen (12 Enthaltungen) verpflichtet die Versammlung den Kirchgemeinderat, den Vertrag mit der Swisscom wieder aufzulösen. Damit kommt keine Natel-Antenne auf die Friedenskirche.

• **KGR vom 23. Oktober:** Nach längerer Vorarbeit der AG Öffentlichkeitsarbeit stimmt der Rat dem Konzept Öffentlichkeitsarbeit zu (mit neuem Logo, neuem Briefpapier, Konzept Newsletter, Konzept Internet, Wiederbesetzung der Stelle Kirchgemeindeschreiber).

• **KGV vom 28. November (36):** Das Budget 2002 wird mit einem Defizit von CHF 163000.– verabschiedet, obschon dem Personal keine Teuerung ausbezahlt wird. Für die Innensanierung der Friedenskirche ist ein Nachtragskredit nötig. Dagegen wird ein Kredit für die Sanierung des Pfarrhauses Dulliken zurückgestellt. Unter anderem soll ein Abriss geklärt werden.

2002

• **KGR vom 4. Juni 2002:** Regula Eichelberger wird per 1.8. zur Beauftragten für Religionsunterricht gewählt.

• **KGV vom 26. Juni (43):** Nun stimmt die Gemeindeversammlung einem Nachtragskredit von CHF 250000.– für die Sanierung des Pfarrhauses Dulliken zu. Die Rechnung 2001 schliesst mit einem Überschuss von CHF 234000.– (Budget CHF 163000.– Defizit).

• **KGV vom 4. Dezember (19):** Das Budget wird mit einem Defizit von CHF 66000.– genehmigt. Für die Turmsanierung in Dulliken werden CHF 220000.– vorgesehen.

2003

• **KGR vom 19. Februar:** Die Kirchgemeinde Olten unterstützt die «Offene Kirche Region Olten» mit einem Beitrag und einer Vertretung im Vorstand.

• **KGR vom 2. April:** Das Pfarrhaus Schürmatt wird verkauft oder vermietet.

• **KGR vom 25. April:** Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass Daniel Eichelberger, SDM in Trimbach, im Sommer in Pension geht. Als Assistent Kirchgemeindeschreiber wird Ruedi Heutschi gewählt.



Die Krankenschwester leitet zum Turnen in den Seniorenferien an.

>> Praktische Lebenshilfe

«Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan» (Mat. 25, 41). Christliche Nächstenliebe soll sich auch in praktischer Lebenshilfe zeigen.

Mit dem Gemeindeverein (Gründung 1913) und der neuen Friedenskirche (Einweihung 1929) hatte die Kirchgemeinde tragfähige Strukturen, die es erlaubten, neue Aufgaben anzugehen, auch soziale, die über punktuelle Hilfe hinausgingen. Was heute staatliche oder subventionierte staatsnahe oder private Institutionen leisten, war im letzten Jahrhundert lange Aufgabe von privaten Initiativen und auch der Kirchgemeinde. Und es war auch ganz im Sinn der Zeit, dass kulturelle und soziale Tätigkeiten im Rahmen der politischen oder konfessionellen Abgrenzungen erfolgten. Gelbe, schwarze und rote Turnvereine, Musikgesellschaften und Einkaufsfirmen konkurrierten miteinander; und konfessionelle Jugendorganisationen, Kirchenchöre, Krankenpflegevereine

und Altersheime waren ebenso selbstverständlich.

1926 stellte der Gemeindeverein in Olten eine Gemeindegählerin an. Infolge Verheiratung gab sie 1929 ihre Arbeit auf, und die Stelle blieb wegen finanziellen Problemen zwei Jahre unbesetzt. 1931 stellte man eine Hauspflegerin an, die sich auf Hilfe in Familien bei Krankheiten spezialisierte. 1934 wurde Hauspflege um die Krankenpflege mit einer Riehener Diakonissin erweitert. Trimbach hatte es schon 1929 vorgemacht. Die Krankenpflege dünnte sich allerdings aus, weil kaum mehr Diakonissinnen zu finden waren. 1958 hatte der Haus- und Krankenpflegeverein, der sich stetig mehr verselbständigte 324 Mitglieder.

Heute bietet Spitex Region Olten Pflege und Hilfe zuhause während 365 Tagen an, über professionelle 30 Mitarbeitende sind im Einsatz. Die früher konfessionellen Vereine haben sich in mehreren Schritten zusammengeschlossen und der Verein erhält öffentliche Gelder und stellt Rechnung.



Eine Spitex-Krankenschwester aus Trimbach heute (links), und junge Schwestern von damals (rechts). (Quelle der beiden alten Bilder auf dieser Seite: Archiv des Berufsverbandes für Gemeindepflege.)

Fortsetzung auf Seite 5



>> Geben, damit andere helfen können



Diakonisches Handeln erfolgt auf verschiedenen Ebenen, zum Beispiel durch spontane und geplante Hilfe, durch präventive Massnahmen, durch gesellschaftspolitisches Engagement, durch Bewusstseinsbildung.

Diakonisches Handeln besteht auch im Teilen von Gütern und im Unterstützen von Hilfsorganisationen und diakonischen Werken.

So wurden im Jahr 2008 in den fünf Pfarrkreisen unserer Gemeinde stolze 103 088 Franken an Kollekten zusammengetragen, das bedeutet, dass jeden Sonntag durchschnittlich etwa 2000 Franken in die Kollektenkästchen oder -körbchen eingelegt wurden!

Die freiwilligen Geldleistungen, die zum Beispiel in Bazars, Aktionen, Zmorgeträff, Suppentagen und Schoggiverkäufen ge-

sammelt werden, betragen zusätzliche 62 849 Franken.

Mit diesen freiwilligen Gaben wurden rund 50 verschiedene Institutionen und Hilfsprojekte im In- und Ausland unterstützt. Die an Kirchgemeindeversammlung genehmigten «offiziellen» Vergabungen (In- und Auslandhilfe, HEKS, Zuwendungen aus Konten der Pfarrkreise) sind in der Rechnung 2008 der Kirchgemeinde mit 133 481 Franken verbucht. Bei Einnahmen von etwa 5 Millionen entspricht dies einem Anteil von 2,5 bis 3 Prozent.

Nicht erfasst sind in diesem Zusammenhang jene möglicherweise noch höheren Spenden, welche von den Kirchgemeindegliedern direkt an diakonische Werke und für erste Hilfe bei Katastrophen einbezahlt werden.

«Geben, damit andere helfen können» – als reiche Kirchgemeinde sind wir gerade in Krisenzeiten aufgefordert, diesen wichtigen Aspekt der Diakonie umzusetzen.

Giovanni Hohl

Diakonie ist....

...hinsehen – wahrnehmen – handeln

...wenn das Herz Hände bekommt

...aufheben, was Gott uns vor die Füsse legt

...ein Engel mit Händen und Füssen

...tatkräftige Menschlichkeit

...da zu sein, wenn man gebraucht wird

...gemeinsam statt einsam

...Gottes Liebe in Aktion

...sehen - hören - handeln

...zur Eigenverantwortung verhelfen

Die drei erstgenannten Slogans erhielten an der Vernissage der Ausstellung die höchsten Punktzahlen. Die Hauptgewinne gehen an folgende von den Einsendern bestimmten Institutionen/Projekte: Götti-Batzen für Surprise-Verkäufer/Verkäuferinnen; WG Treffpunkt Trimbach; Adventure Camp Olten. Weitere sieben Institutionen/Projekte erhalten Trostpreise.

Die eingereichten 115 Slogans vermitteln ein lebhaftes Bild der Vielfalt des diakonischen Handelns und über unser Verständnis von Diakonie.

Giovanni Hohl, Projektleiter Jubiläum

Die letzten 25 Jahre

• **KGv vom 25. Juni (24):** Auf Antrag des Rates beschliesst die Versammlung den Verkauf des Pfarrhauses Schürmatt. Die Rechnung 2002 schliesst mit einem Überschuss von CHF 155 000.– (Budget Defizit von CHF 66 000.–). Die Anwesenden stimmen auch einer Orgel-Renovation in der Friedenskirche ab dem Jahr 2006 zu.

• **KGv vom 3. Dezember (73):** Das Budget wird mit einem Defizit von CHF 149 000.– verabschiedet. In einem Grundsatzentscheid folgt die Versammlung dem Rat, dem Altersheim «Haus zur Heimat» noch einmal einen Betrag für die Sanierung zuzusprechen.

• **KGR vom 4. Dezember:** Der Rat blickt auf die Pluralismustagung vom 15. November und sieht eine Fortsetzung vor.

2004

• **KGR vom 25. Februar:** Der Rat unterstützt die Thomasmesse Trimbach finanziell und ideell.

• **KGR vom 27. April:** Der Rat nimmt von der Kündigung von Hans Leuenberger, Sigrist der Pauluskirche, aus Altersgründen per 31.7. Kenntnis.

• **KGv vom 23. Juni (31):** Die Rechnung 2003 schliesst mit einem Überschuss von 1,65 Mio Franken. Darin ist der Erlös aus dem Verkauf des Pfarrhauses Schürmatt enthalten. Der Überschuss wird unter anderem für Rücklagen für die geplanten Sanierungen aber auch für einen Beitrag für das Altersheim Haus zur Heimat verwendet.

• **KGR vom 2. Juli:** Die Kirchgemeinde wird eine Begrüssungsbroschüre schaffen.

• **KGR vom 27. September:** Der Rat wählt Werner Berger zum neuen Sigristen in Olten.

• **KGv vom 8. Dezember (30):** Die Gemeindeordnung wird revidiert, sodass künftig stille Wahlen möglich sind. Die Totalrevision des Reglements Kirchenmusiker/innen wird beschlossen. Das Budget 2005 sieht einen Aufwandüberschuss von CHF 71 000.– vor. Im Investitionsplan des Rates haben die Orgelrevision Friedenskirche, die Sanierung des Turms in Wangen und die Ersetzung der Trennwände in Dulliken Platz gefunden. ●



Religionsunterricht in Trimbach mit Katechetin Lisbeth Oelrichs.

Ausstellung

Im Historischen Museum Olten, September 2009 bis März 2010
Öffnungszeiten: Di bis Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr

SEHEN – HÖREN – STAUNEN – TUN – ERLEBEN

Sonderausstellung und Aktivitäten zum Religionsunterricht

Erzählnacht: 13. November 2009

Workshop Adventskranz gestalten: 23. bis 28. November

Museums-Adventsfenster und Sternenhimmel: 29. November

Atelier Licht: 9./12./16./19. Dez.

Bethlehemlicht: 20. Dezember

(Details siehe Seiten 6/7)

>> Glaubensbilder – Lebensbilder



Ich erinnere mich an die Christenlehre bei Lehrer Steiner in der 4. Klasse im Mühlemattschulhaus in Trimbach, an die Schulpulte mit Klappdeckel und an das Aufsagen der Bibelbücher, auswendig, möglichst schnell und natürlich korrekt (ich kann sie heute noch!)

Damals (1966) war es noch üblich, dass nebst Pfarrer auch Lehrer Christenlehre erteilten. Religionslehrerinnen/Katechetinnen wurden erst ab 1961 eingestellt und in der Kirchenordnung ab 1968 erwähnt. In der Oberstufe besuchte ich den Religionsunterricht bei Gemeindeglieder Ernst Schlatter. Er konnte mich und einige

Schulkameradinnen für die CVJM-Jung-schar gewinnen und wir gründeten mit grossem Engagement die Mädchenjung-schar Trimbach. In Erlebnisprogrammen lernte ich die biblischen Geschichten auf eine andere Art kennen, verstehen und gestalten.

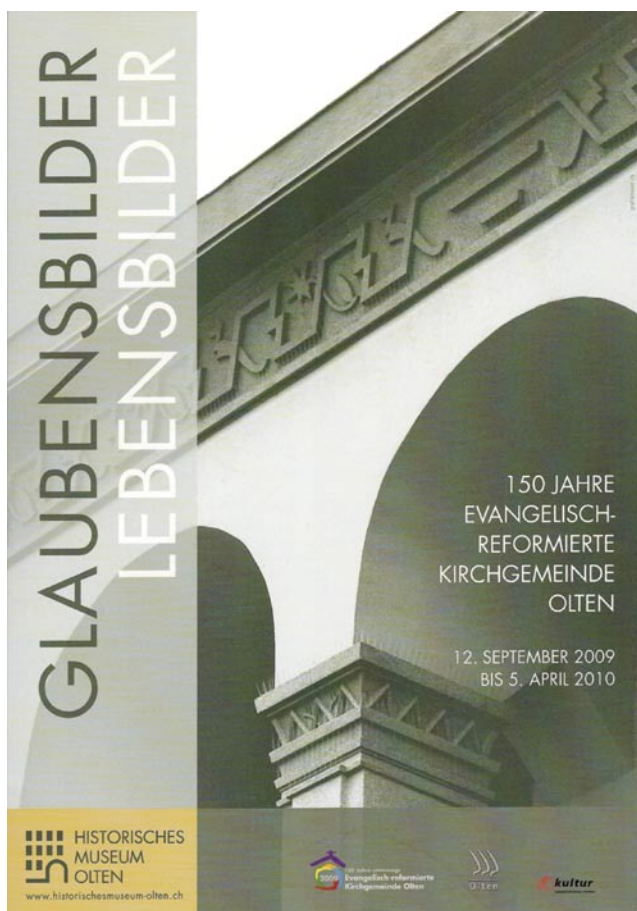
Die Unterrichtsmethoden und Inhalte im Religionsunterricht sind heute vielfältiger als damals oder etwa in den Dreissiger Jahren.

Lehrprogramm des Jahres 1931/1932:
«In der jüngsten Abteilung wurde die Königsgeschichte Israels besprochen, 12 Lieder aus unserem Gesangsbuch wurden gelernt und gesungen. Die mittlere Abteilung betonte besonders die Zwinglifeier. Auch hier wurden 12 Lieder gelernt und gesungen.

Die Aufgabe der beiden oberen Jahrgänge ist jeweils das tiefere Eindringen in die Heilige Schrift, die voll inhaltlich in Besitz eines jeden ist.

Es wurde die Apostelgeschichte besprochen, der Inhalt des Neuen und des Alten Testaments eingepreßt und die meisten Bücher kurz besprochen nach Charakter und Inhalt.

Dann besprachen wir die Geschichten des jüdischen Volkes von der babylonischen Gefangenschaft bis Jesus. Hierauf schloss eine fortlaufende Lektüre des Markus Evangeliums mit besonderer Betonung der Eigenart von Jesus Stellung zum Gesetz und zum Menschen.»



Nicht nur hinter den Schulbänken

Wie in der Schule, so hielten auch im Religionsunterricht ganzheitliche Methoden und verschiedene Sozialformen Einzug. Die über 600 Fotos, welche während diesem Jubiläumsjahr in den RU-Klassen für die Ausstellung im Museum festgehalten wurden, zeigen dies deutlich. Der Unterricht findet nicht nur hinter den Schulbänken statt und ganz verschiedene Materialien gehören zum Alltag des Religionsunterrichtes.

Bastelmaterial, Tücher, Legematerial, Folien, Puzzle, Memories, Musikinstrumente, Plakate, Symbole, DVD, Requisiten, Spiele, usw.

Regula Eichelberger-Barth,
Fachstelle Religionsunterricht



Der Religionsunterricht ist eng verknüpft mit der Jugendarbeit. Dort können sich Kinder – wie im Musical in der Kinderwoche Wangen/Hägendorf – aktiv betätigen.

>> «Weil der Glaube Kraft gibt»

Weshalb ist der Religionsunterricht wichtig? Zu dieser Frage kommen Religionschüler der Oberstufe zu Wort. Eine Auswahl ihrer Antworten stammt aus einer Schülerumfrage im Religionsunterricht.

Religionsunterricht hat sich entwickelt

Im Sälischulhaus sprach mich kürzlich eine Lehrerin an, ich sei bestimmt Katechetin! Das erkenne sie an meinen beiden vollbepackten Taschen. Die Lehrerin arbeitete früher auch als Katechetin und das Lasten schleppen war ihr bekannt. Denn entweder steht im Schulzimmer kein Schrank zur Verfügung oder aber, man braucht das Material auch in anderen Religionsklassen.

Die Rahmenbedingungen der Katechetinnen durch Ausbildung, Weiterbildung, Medienangebote und durch die fachliche Unterstützung der kantonalen und kircheneigenen Fachstellen und Kommissionen wurden verbessert.

Heute darf der Religionsunterricht der Kirchgemeinde Olten auf eine intensive Entwicklung und Professionalisierung, die nach Recherchen vor allem ab 1973 begannen, zurückblicken. Einiges davon wird in der Ausstellung zum Jubiläum der Kirchgemeinde im Historischen Museum Olten zu sehen sein.

Wie der Religionsunterricht mit verschiedenen Methoden gestaltet wird, so wird auch die Sonderausstellung Religionsunterricht begleitet mit ganz verschiedenen Museumsaktivitäten zum Sehen, Hören, Staunen, Tun und Erleben. Katechetinnen, Sozialdiakone und Pfarrer haben im Jubiläumsjahr zusätzlichen Aufwand nicht gescheut und auch für Kinder und Familien ein vielfältiges Angebot vorbereitet.

*Regula Eichelberger-Barth,
Fachstelle Religionsunterricht*

- da kann man auch andere Dinge durchnehmen, die man in der Schule nicht hat
- es ist nicht so streng
- damit man Geschichten hört über vergangene Zeiten
- weil ich an Gott glaube
- man erfährt viel über Gott
- man kann etwas lernen
- wenn man an etwas glaubt, sollte man auch etwas darüber wissen
- es ist nicht so wichtig, weil man es im späteren Leben nicht braucht
- man steht Gott näher in den Geschichten

- dass ich über Gott und die Bibel Bescheid weiss
- ich lerne mehr über meine Religion
- ich finde es wichtig, weil ich die Geschichte der Religion spannend finde
- damit ich mehr über die Bibel erfahre
- es ist mir nicht wichtig, aber ich muss in die Religion
- früher war es mir sehr wichtig, weil ich mich so Gott näher fühlte
- ich muss wegen der Mutter
- weil der Glauben Kraft gibt
- dass man den Glauben findet

>> Seit 1994 gibt es eine Fachstelle

1973 war ein wichtiges Startjahr für einige positiven Veränderungen im Religionsunterricht der RKG Olten.

1973 Stoffplan Schlatter für 3.–6.Kl

1974 Gründung der Materialstelle

1975 Einsetzung einer Kommission für Unterrichtsfragen, evang. ref. Kirche im Kanton Solothurn

1976 Die Kirchgemeinderatskommission bewilligt eine neue Stundentafel

1977 wird eine Kommission für Unterrichtsfragen in der Kirchgemeinde eingesetzt

1979 Grundkurs für Katecheten (4 Semester), Pfr. Dieter Ahr beauftragt. 1979 Lehrplankommission wird vom Synodalrat eingesetzt

1981–83 Einführung des braunen Stoffplans

1980 Pilotprojekt in der Kirchgemeinde Olten: RU ab 1. Klasse

1992 Gründung der AGRU in der Kirchgemeinde Olten, ab 1996 URK

1994 Anstellung der Fachfrau für Religionsunterricht (50%) Marianne Dünner

1994 Erste kantonale 3 jährige berufsbegleitende Ausbildung für reformierte Katechetinnen

1999 Einführung des aktuellen kantonalen ökumenischen Lehrplans Religion, verbindlich seit 2003.

Ab 1999 kantonale katechetische Weiterbildungen der evang. ref. Kirchen im Kanton Solothurn

2002 Neubesetzung der Fachstelle Religionsunterricht Kirchgemeinde Olten (20%) durch Regi Eichelberger-Barth

*Kinder wollen aktiv sein:
Beim Kirchenfest hat die «Jungschi» Trimbach an das Seil eingeladen.*



Themenreihe in Wangen:

Kirche in Stadt und Land

Im Rahmen der Themenreihe verglich Erich Huber in Wangen das kirchliche Leben in der Grossstadt Berlin mit dem in Wangen.

Erich Huber kennt beide Orte als Pfarrer. Seit 25 Jahren ist er Pfarrer in Wangen, vorher war er 12 Jahre in der Taborkirche, Kreuzberg, nahe der Mauer tätig.

Dies aus seiner Berliner Zeit zeigten einen jungen Mann mit Vollbart und Velo. «Ich war immer mit dem Fahrrad unterwegs», erzählte Huber; «einmal bremsen - und sofort war ich in Kontakt mit den Leuten». Dem Radfahren ist Huber treu geblieben. In Wangen kam er am Anfang aber doch hin und wieder ins Keuchen, beispielsweise wenn ein Hausbesuch am Born anstand. Allgemein gültig bleibt trotz allen Unterschieden: «Kirche ist Kirche – in Stadt und Land. Wir versammeln uns um Gottes Willen. Der Pfarrer muss in der Gemeinde verwurzelt sein», betonte Erich Huber. Deshalb auch begann er sogleich bei den Senioren Fussball zu spielen, als er in Wangen zuzog; ein Jahr später wurde er gar Präsident des Fussballclubs.

Unterschiede gibt es doch. Ein Dia der Konfirmanden vor der Taborkirche in Kreuzberg machte das deutlich. Die Jünglinge kamen in Anzug und Krawatte, die Mädchen in Balkleid und mit Blumenbouquets. Und in Berlin sind die Apéros jeweils in Kürze weggeputzt.

Diakon Wolfgang Akermann las eine Kurzgeschichte über katholische und reformierte Begräbnisse von Alex Capus. Und die Lieder des Kirchenchors Wangen-Hägendorf unter der Leitung von Monika Baumgartner rundeten den spannenden Abend ab.

2000 bis 2004: Die Pfarrer

Hägendorf: Ulrich Salvisberg, Tim Winkler (30%, ab 1.1.2001)

Wangen: Erich Huber.

Olten: Werner von Wartburg, Jürgen Steurer (bis 2002), Markus Werner, Joachim Hermann (Teilzeit ab 2003)

Trimbach: Daniel Hintermann (bis 31.1.2004), Hans Walther, Matthias Hillmann (ab 1.8.2004)

Dulliken: Sabine und Stefan Wälchli (bis 18.9.2002), Beatrice Root als Verweserin (2002), Rolf Mauch (ab 2003)



Die Friedenskirche mit der neu renovierten Orgel ist wieder Konzertort.

>> «O Welt, ich muss dich lassen»



Der Abendmusikzyklus geht nach der einjährigen Pause wieder weiter. Bedingt durch die zahlreichen anderen Veranstaltungen, welche im 2009 zum 150-Jahr-Jubiläum unserer Kirchgemeinde stattfanden und noch stattfinden, hat sich die Organisatorin des Abendmusikzyklus Pauluskirche entschlossen, die Konzerte während eines Jahres pausieren zu lassen.

Nach dieser Pause starten die Abendmusiken nun am 25. Oktober 2009 in ihre nächste Saison, und zwar zum Auftakt gerade mit einem besonderen Konzert, das durchaus im Zeichen unseres Kirchenjubiläums steht. Zusammen mit der Kantorei der reformierten Stadtkirche Solothurn unter der Leitung von Markus Cslovjecsek gestaltet Brigitte Salvisberg an der Orgel der Friedenskirche ein Konzert mit dem Titel «O Welt, ich muss dich lassen» - in Anlehnung an das Thema Abschied in den Tagen rund um Allerheiligen. Im Zentrum des symmetrisch gestalteten Konzertprogramms steht Peter Eschers Hymnus «Trost und Hoffnung» für Soli, Chor und Orgel. Und somit sind wir beim ganz Besonderen dieses Konzertes, das

Abendmusik

Sonntag, 25. Oktober, 17 Uhr,
in der Friedenskirche Olten

ACHTUNG! Das Konzert bildet zwar den Auftakt zum Zyklus «Abendmusik Pauluskirche», es findet aber ausnahmsweise in der Friedenskirche statt!

den Bogen zum diesjährigen 150-Jahr-Jubiläum schlägt:

Peter Escher komponierte dieses Werk 1984 zum 125-jährigen Bestehen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten. Es wurde also vor genau 25 Jahren vom Kirchenchor Olten uraufgeführt! Somit bietet sich eine willkommene Gelegenheit, dieses wenig bekannte Werk im Zusammenhang mit dem diesjährigen Jubiläum erneut aufzuführen - auch als Hommage an den vor einem Jahr verstorbenen Oltnen Komponisten, der während vielen Jahren den reformierten Kirchenchor Olten leitete.

Dieses eindrucksvolle Chorwerk von Peter Escher wird umrahmt mit zwei sehr schönen Choralvorspielen für Orgel von Johannes Brahms: O Welt, ich muss dich lassen (welches dem Programm seinen Titel leiht) und Herzlich tut mich verlangen. Am Anfang und Schluss des Konzerts stehen Präludium und Fuge in g-moll ebenfalls von Johannes Brahms, zwei Orgelstücke von grosser dramatischer Kraft, denen man die Einflussquelle Johann Sebastian Bachs gut anmerkt. Ebenso erklingt in zwei Teilen des Konzerts die Missa Secunda des ungarischen Komponisten Ferenc Farkas für Chor und Orgel.

Brigitte Salvisberg,
Organisatorin Abendmusik



Im Jahre 2007 hat die Kirchgemeinde Olten die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Locarno mit 20000 Franken unterstützt, um dringende Reparaturarbeiten in der «Chiesa evangelica riformata Muralto» (Bild) zu ermöglichen.

Siehe auch Thema «Diakonie» auf Seite 5.



Anlässlich vom Festakt am 15. März 2009 in Trimbach wurden kurze Ausschnitte aus dem Festspiel gezeigt.

Im Bild (von links) Anna Zwingli, die Heilsarmee-Marschallin Catherine Booth, Niklaus Riggenbach und der Buchser Liedermacher Johann Lüthi (gespielt von Regisseur Markus von Büren).

Im Festspiel trifft der Dichter und Komponist von «Vo Luzärn uf Weggis zue» auf den Erbauer der Rigi-Bahn.

>> Festspiel: Das Friedensmahl

Am 6. November wird das Friedensmahl in Trimbach aufgeführt. Giovanni Hohl sprach mit Initiator, Projektleiter und Textbearbeiter Heinrich Staub.

Ferienende. Noch zwei Monate bis zur Aufführung. Wie steht's mit den Vorbereitungen?

Heinrich Staub (HS): Die wichtigsten Leitungsposten sind seit einiger Zeit besetzt, für die Hauptrollen konnten Schauspieler verpflichtet werden, die Verantwortlichen für Choreographie und Technik sind bestimmt. Jetzt beginnen die Proben. Und noch müssen einige Texte überarbeitet werden.

Warum ist das nötig? Das Stück «Das Friedensmahl» sollte ursprünglich doch nur leicht überarbeitet und mit einer neuen Figur (Niklaus Riggenbach) ergänzt werden.

HS: Im Team haben wir festgestellt, dass das bald 20 Jahr alte Festspiel einer weitergehenden Überarbeitung bedarf. Einmal wollten wir die Gesamtdauer auf max. 2 Stunden reduzieren.

Dann wollten wir das für die 800jahr-Feier der Eidgenossenschaft geschriebene Spiel noch mehr auf das Jubiläum der Reformierten Kirchgemeinde ausrichten. Erst im Frühsommer kamen wir dann auf die Idee auch noch Szenen aus dem Leben von Johannes Calvin einzubauen. Und auch im Bereich Musik und Tanz gibt es manches zum Überarbeiten.

Du hast die Aufführung des Festspiels vor zwei Jahren in der Projektgruppe vorgeschlagen. Haben sich inzwischen auch deine Zielvorstellungen verändert?

HS: Eigentlich nicht. Es bleibt mein Anliegen dem Publikum die Zusammenhänge von Glauben, Politik und Gemeinschaft aufzuzeigen und eine Erinnerung zu wecken an starke, kraftvolle Vorgänger, die in Krisenzeiten die Probleme aktiv angegangen sind.

Wir feiern zwar 150 Jahre Evangelisch reformierte Kirchgemeinde Olten, aber unsere Wurzeln - als Schweizer und als Reformierte Christen - reichen viel weiter zurück.

Du warst während 20 Jahren Präsident des Kirchenchors Trimbach. Dir ist die christliche Botschaft wichtig. Aber du bist auch ein kritisches Gemeindeglied. Hast du ein Anliegen an unsere Kirche?

HS: Ich wünschte, dass die Kirchgemeinde sich mit den kritischen Texten aus dem Festspiel auseinandersetzt und etwas davon umsetzt. Zum Beispiel wenn Johannes Calvin unter dem Leitwort „Gott allein die Ehre“ den Missbrauch des Besitzes und die Verschwendung gemeinsamer Güter der Natur verurteilt. So wird das Festspiel erst zu dem, was es sein will: ein Mut machender und zukunftsgerichteter Beitrag zur Erneuerung der Kirche.

Du hast viel Material über Niklaus Riggenbach zusammengetragen und dann für das Spiel eine Auswahl getroffen. Was ist dir bei dieser Arbeit wichtig geworden?

HS: Sein Engagement in der Gemeinde dauerte nicht lange - die Verweigerung der Anstellung eines von ihm gewünschten Pfarrers durch die Solothurner Regierung konnte er nur schwer akzeptieren. Wir erleben ihn im Festspiel als Vorbild

Platzreservation

Sichern Sie sich einen Platz für das Jubiläums-Festspiel vom 6. November im Mühlemattsaal Trimbach.

Die Eintrittskarten werden kostenlos abgegeben. Platzreservation bei der Buchhandlung Klosterplatz, Hauptgasse 6, Olten, im Laden, schriftlich oder per mail info@buchklosterplatz.ch (keine telefonische Reservation möglich).

Die bestellten Platzkarten à Fr. 5.- müssen bis zum 20. Oktober abgeholt und bar bezahlt werden. Die Zuteilung der nummerierten Plätze erfolgt erst beim Abholen der Platzkarten.

Zur Information:

Die Reservationsgebühr geht, nach Abzug der Unkosten, an die Aktion «Solidarität 2009».

für Mut und Glauben in schwierigsten Zeiten. Arbeitslosigkeit und Mutlosigkeit hat er mit Weiterentwicklung bekämpft.

Ich würdige diesen bedeutenden Schweizer, Solothurner, Ehrenbürger von Olten, Trimbach und Aarau. Der bedeutende Erfinder und erster Leiter der SBB-Werkstätte in Olten hat für die Entwicklung der Stadt und für die Arbeitenden sehr viel geleistet.



Heinrich Staub, Trimbach, Geschäftsführer.

- Verfasser von technischen Schriften
- 1991 Mitorganisator von Aufführungen vom „Friedensmahl“ von W. Hollenweger
- Mitbegründer der Spielleute Trimbach
- 20 Jahre Präsident des Kirchenchors Trimbach

Impressum

Organ für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Herausgeber

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten
www.ref-olten.ch

Erscheinung

4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von 8000 Exemplaren

Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi
Gruppe Öffentlichkeitsarbeit
Jurastrasse 20, 4600 Olten
Telefon 062 212 76 20
E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Priska Felber (Dulliken), Giovanni Hohl (Kirchgemeinderat), Ruedi Heutschi, Kirchgemeindeschreiber, Markus Emch (meo verlag), Susanne Gysin (Olten), Erich Huber (Wangen), Ursula Rutschi (Trimbach), Ulrich Salvisberg (Hägendorf)

Produktion

agentur meo verlag ag
Wilerweg 86, 4600 Olten

Druck

Dietschi AG, 4600 Olten

AZB
Olten



>> «Esoterik des Christentums»

Themen-Reihe zum 150-Jahre-Jubiläum der Kirchgemeinde Olten

Drei Abende zum Eintauchen
Im reformierten Kirchgemeindehaus Hägendorf

1. Abend: Freitag, 23. Oktober, 20 Uhr:

Das «esoterische» Vakuum in unserer Existenz
Etwas zur Geschichte unserer einsamen Irrfahrt durchs Universum

2. Abend: Freitag, 30. Oktober, 20 Uhr:

Die «übersinnliche Welt» als Heimat unserer Persönlichkeit
Wir entdecken die Fussabdrücke einer uns liebenden Macht

3. Abend: Freitag, 13. November, 20 Uhr:

Eintauchen ins Sein
Praktische Anleitungen für ein Leben jetzt und 100 Jahre später

Diese Themenreihe sollte als Ganzes besucht werden. Die Abende setzen den Besuch der vorhergehenden Abende voraus.



Der Referent:

Pfarrer Ulrich Salvisberg (Bild links), ursprünglich dipl. Bauführer, der immer noch mit beiden Beinen im Diesseits steht – dann Bibelschmuggler in Zeiten des Kalten Krieges – schliesslich Studium der Theologie an der Universität in Bern und Studium des Glaubens im Kontakt mit Christen und mit Menschen verschiedener Religionen in der ganzen Welt – dazwischen metaphysisch umgehauen von Priscilla, die ihn zur Heirat brachte – und nun Pfarrer in Hägendorf, eingeklemmt zwischen Jura und Born, aber mit freiem Blick nach oben...

Solidaritätsaktion im Jubiläumsjahr: Je 1/3 für

- die Hilfsvereine «Protestantische Solidarität Schweiz»
- «horyzon», die Entwicklungshilfe-Organisation des Cevi Schweiz
- regionale soziale Projekte

Stand der Kollekten und Spenden (Mitte September): Fr. 13911.60. Der Kirchgemeinderat wird das Schlussergebnis der Sammlung noch grosszügig aufrunden.